

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 38 (1960)
Heft: 11

Rubrik: Die Seite der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der erste, und bald beginnt ein fröhliches Schmausen. Die Sonne mahnt zum Aufbruch. Nun merken einige, dass der Aufstieg in der Regel leichter vor sich geht, als der Abstieg. Nach dem Motto «Nume nid gschprängt, aber gäng e chli hü» bringen wir die ersten hundert Meter vorsichtig bis zittrig hinter uns. Dann können wir unsere langen Beine schlenkern, soweit uns dies der hohe Schnee erlaubt. Im Nu sind wir über den inzwischen angeweichten Gletscher hinuntergestiegen und erreichen noch vor Mittag den vereinbarten Treffpunkt mit Sepps Gruppe, die Schulter am Collon drüben. Ich habe genügend Zeit, Sepps Gruppe beim Abwärtsklettern zuzusehen. Es ist einfach mustergültig, wie sich Sepp seiner Schäfchen annimmt. Fast einzeln führt er sie, und doch kommt die ganze Gruppe recht schnell vorwärts. Immer ist er dort zur Hand, wo einer nicht mehr so gut vorwärts kommt. Kein Wunder, dass uns Ende der Woche der Abschied von Sepp schwer fallen sollte, er war nicht nur ein guter Führer, er war uns allen Kamerad! – Und er wird es hoffentlich wieder.

Freitag, den 15. Juli, Was das Wetter will

Pfundweise Schnee, billig abzugeben! Das gibt wenigstens garantiert sauberes Wasser für einen kräftigen Morgenkaffee. Den Morgen verbringen wir in der Hütte. Sepp versteht es, uns in seinem Referat über die Gefahren der Berge diese deutlich vor Augen zu führen. Doch nach dem ausgiebigen Mittagessen kann uns auch das ärgste Hudelwetter nicht länger in der Hütte halten. Mit Seilen und Pickeln wird an der Hüttenwand eine Leiter montiert, und nach dem Motto «frisch gewagt ist schon halb abengeheit» klemmen sich einige zünftig die Finger ein. Pfuh, Fels ist mir lieber. Kaum lässt das Schneien ein wenig nach, marschieren wir hinunter, auf den Glacier de Pièce, um die gestern versäumte Spaltenrettung nachzuholen. Richtiges Wetter dafür, ich kann mir gut vorstellen, dass Spalteneinbrüche just bei solchem nebligen Schneetreiben passieren, wenn man den Kopf unter der Kapuze versteckt hält und nur die nächsten zwei Meter Weges im Auge behält. Einige Mutige melden sich sogar freiwillig zum Tauchen! Oh weh, es kommen alle dran! Dreierseilschaften üben nun, bis jeder jede Stelle einmal inne hatte.

Samstag, den 16. Juli, Grossreinemachen

Heute ist wieder früh Tagwache! Gleich nach dem Morgenessen beginnt die grosse Putzete. Wir haben in dieser Hütte ein paar schöne Tage verlebt. Holz wird für eine ganze Kompanie kleingemacht, Wasser steht für eine ganze Herde Vieh da. Um 10 Uhr steht die Hütte blitz und blank da, wie sie vermutlich seit ihrer Einweihung nicht mehr war.

Zum letztenmal verschliessen wir die Aussentür, zum letztenmal schweifen unsere Blicke in die Gegend hinaus. Dann nehmen wir unsere Säcke auf. Dankbar sind wir, dass wir eine solche Woche hier oben erleben durften, der Kursleitung und besonders Sepp, unserem Führer und Kameraden, dankbar der Sektion, die uns diese Tage Bergleben und Bergfreude ermöglicht hat, dankbar auch jenem gegenüber, der uns während dieser Woche behütet hat.

Übrigens regnet es wieder, wie bei der Ankunft. Ist wirklich das gleiche Wetter? Nein – die Sonne scheint für uns durch den Nebel hindurch in uns hinein und wieder hinaus.

DIE SEITE DER VETERANEN

Veteranentourenwoche in San Bernardino

20. bis 28. August 1960

Leiter: Paul Eberli

Unerhört, wie geschickt unser Obmann aus diesem nassen Sommer acht Tage ohne einen Tropfen Regen herausgepickt hat! Unerhört auch: die Veteranen werden motorisiert. Zu der alten Garde stiessen vier Junge, so ums Pensionierungsalter herum, und die brachten Autos mit. So fuhren wir denn, 12 Mann in 3 Wagen, am Samstagmorgen durch das frisch gewaschene Bernerland hinauf auf den Susten,



HEAD STANDARD

Der Allzweckski aus Metall ermöglicht leichteres Schwingen und angenehmeres Fahren auch bei schwierigen Schneeverhältnissen

HEAD VECTOR

Der Allroundski mit der schlagdämpfenden Gummieinlage, neue «L»-Kante, Hardcoat-Laufläche aus einem dauerhaften Aluminiumoxydbelag

Ski aus Holz und Metall, Skischuhe und Skibekleidung sind unsere Spezialität

BERN, beim Zeitglocken, Tel. 2 22 34

der sich uns in strahlendem Glanz präsentierte, und hinüber ins Urnerland. In Hospental, stockende Autokolonne. Natürlich ein Verkehrspolizist! Und – Filmleute, in bunter Landestracht. Unten an der ränkevollen Tremolaschlucht, auf «betreten-verbotenem» Festungsboden, Lunch mit wundervollem Tiefblick in das Tal von Airolo. Dann ging's hinunter ins Tessin, das Mesocco hinauf, nach San Bernardino, wo wir gegen vier Uhr anlangten. Das altehrwürdige Haus Ravizza und National, in dem schon Anno 1858 der grosse Staatsmann Conte Cavour logiert hat, nahm uns auf und betreute uns liebenswürdig die ganzen acht Tage lang. Ein erster Erkundungsspaziergang liess uns Matten, Legföhrenwäldchen voller Heiti und sumpfige Mätteli entdecken, wo wir fast steckengeblieben wären.

Sonntagmorgen: Erster Orientierungsgang, hin zur Staumauer bei Isola, wo die Elektrowatt Zürich sich die klaren Wasser der Moesa dienstbar machen will. Dann ging's zum Campo dei fiori (= Geissen mit wundervollen Hörnern), über die Forcola hinüber zum lieblichen Lago d'Osso und zurück durch Tannenwald mit schönen Ferienhäusern, ins Dorf. Am Nachmittag, kleine Wanderung auf geheimnisvollem Weglein an der imposanten Cascata Colmagna vorbei auf den Plan Lumbrif. Da lag nun das Dorf San Bernardino vor uns, wie in einer flachen Hand, umsäumt von dunklen Tannenwäldern und wilden Bergen.

Montagvormittag: Passo Passetti. Zunächst wanderten wir auf schönen Strässchen rechts der Moesa, dann auf gut markierten Weglein durch steilen Wald hinauf zur Alpe Ocola und auf die Passhöhe (2081 m), mit Blick auf zwei stille Seelein und die gewaltigen Felsengipfel des Calancatales. Dann ging's wieder hinunter, wieder gut markiert, aber über Stock und Stein, zur Alpe Fracch und heim. Am Nachmittag freier Ausgang: Bad im Lago d'Osso – wunderlich gelegen – Bocciaspiel, Besichtigung der Bauarbeiten.

Dienstag: Zapporthorn. Bei strahlendem Himmel bringen uns die Wagen hinauf zum Hospiz auf dem San-Bernardino-Pass. Dann geht es unter Führung unseres Hoteliers, Herrn Wellig, Obmann der Rettungsstation San Bernardino, hinauf auf die obere Gustiweide der Alpe Muccia. Nach zweistündiger Wanderung über wackelige Platten und magere Weiden gelangen wir zum Punkt 2609, wo fünf Kameraden zurückbleiben, während die andern acht den langen Schneeang hinaufstapfen. Ein unangenehmes Couloir, Schnee und abschüssige Felsplatten, führt uns hinauf zu einem luftigen Schneegrätchen und zum Gipfel (3151,9 m). Stolz auf unsere Tat schütteln wir uns die Hände und geniessen dann die unbeschreiblich schöne Aussicht. Vom tief eingeschnittenen Calancatal, im feinen Mittagsdunst, gleitet das Auge über ungezählte Bündnerspitzen hinüber zur Disgrazia- und Berninagruppe. Im Norden grüsst der Tödi. Nach ausgiebiger Gipfelrast und Trunk geht es hinunter über den Grat und das eklige Couloir hinab bis auf das freie Schneefeld, wo ein munteres Traben und Hosenbodenrutschen uns zu den wartenden Kameraden zurückbringt. Diese haben unterdessen einen gemütlichen Schneespaziergang unternommen, hinüber zum Fil di Stabbio.

Mittwoch ist Ruhetag. Wieder haben die Wagenlenker eine glänzende Idee: sie führen uns über den Pass hinunter ins Hinterrheintal und hinauf auf den Splügen, der sich allerdings mit der landschaftlichen Schönheit des San Bernardino nicht messen kann. Nach einem Zvieri im altehrwürdigen Bodenhaus im Dorfe Splügen, spendiert von Eugen, geht's wieder die unzähligen Kehren hinauf und hinunter ins Hotel.

Am *Donnerstagmorgen* bedeckte Hochnebel die Gegend. Nur der Piz Uccello, der auf dem Programm stand, steckte seine freche, spitze Nase durch ein Nebelloch. Auf bekanntem Weglein zum Plan Lumbrif und weiter auf steilen Matten und noch steilerem Gipfelweglein erreichten wir den Plattengrat und über diesen den Gipfel (2719,3 m). Wie der Hauptharst anlangt, sitzt schon unser Senior Fritz Triner am Signal, freundlich grinsend. Mit seinen 84 Jahren (Gesamtdurchschnitt nur 70,0) hat er in pausenlosem Anstieg die 1100 m Höhendifferenz unter sich gebracht. Ein Nebelmeer lagert über dem Tal; nur die 30 Seelein des San Bernardino blinzeln



Bern
Kasinoplatz 8
Telefon 2 2113

Foto- + Kinoapparate

in grosser Auswahl
und in jeder Preislage

Individuelle Verarbeitung

Ihrer Fotoarbeiten!
Schnell-Fotokopien

Schweizerische Bankgesellschaft

Bern Bubenbergrplatz 3



Wenn Sie Geld benötigen oder anzulegen haben;
wir beraten Sie bereitwillig und kostenlos.

Aktienkapital Fr. 120,000,000

Reserven Fr. 130,000,000

BUCHHANDLUNG FRANCKE

Von-Werdt-Passage / Interpassage Telephone 21715

Adler

Ski-Hose?

Bei uns finden Sie die besten Qualitäten
und werden fachmännisch beraten.

Am Waisenhausplatz — Bern



für
WINTERSPORTARTIKEL

zu

KAISER-SPORT

Kaiser & Co AG Bern Marktgasse+Amthausgasse

zu uns hinauf. Schaurig ist der Tiefblick von den überhängenden Gipfelfelsen. Der lange Abstieg wurde angenehm unterbrochen durch holde Erscheinungen auf dem Plan Lumbrif; so hold, dass am Abend nach dem üblichen Hauptverlesen beim Schwarzen noch längerer Ausgang stattfand, von dem der Berichterstatter nur wilde Gerüchte vernommen hat.

Am Freitag stiegen wir auf der alten Via Romana, die noch an vielen Stellen, solid gepflastert, zu sehen ist, hinauf zum Hospiz. Breit liegt die Passhöhe da mit ihren Rundbuckeln in Grau und herbem Grün, dazwischen der dunkelblaue See und darüberhinaus der Blick auf die fernen Berge im Süden. Das Postauto brachte uns heim ins Hotel.

Samstag: Die Jungveteranen, mit ihrer überschüssigen Kraft und entsprechendem Eifer, erstürmen auf unheimlich steilem Weglein die Bocca di Curciusa (2420 m). Die Würdigen wandeln im gemütlichen Morgenspaziergang auf dem neuen Strässlein rechts der Moesa durch herrlichen Bergwald nach Süden, bis zu den Moesafällen. In drei mächtigen Stufen stürzt sich das hellklare Wasser wohl über 200 m in die Tiefe. Unsere Photos werden bald historischen Wert erhalten; soll doch auch dieses herrliche Naturwunder der Technik zum Opfer fallen. Diese breitet sich schon unten im Tal aus mit der Zentrale Pian San Giacomo und einem weiten zementenen Regulierbecken, gross wie eine Arena.

Am *Sonntag* ist Abschied, der Himmel entsprechend grau in grau. Unsere Automobilisten führen uns sicher über den Pass ins Hinterrheintal, nach Splügen, durch die Roffnaschlucht nach Zillis, wo wir die alte Kirche mit ihrer merkwürdigen Bilderdecke betrachten, durch die Via Mala ins Domleschg und ins Unterland. Die Woche war wundervoll, Sonne am Himmel, Sonne in gemütlicher Kameradschaft, stets vorsorglich betreut von unserem Obmann. Ihm sei herzlicher Dank!

S. Joss

BERICHTE

Petit-Clocher du Portalet

10./11. September 1960

Es war ein herrlicher Samstagnachmittag. Vom wolkenlosen Himmel spendete die Septembersonne milde wohltuende Wärme, und in der Luft verspürte man einen angenehmen Hauch von herbstlicher Würze.

Als wäre dieser Tag nur für uns geschaffen, fuhren wir froh und voller Zuversicht den Walliser Bergen entgegen. Mit kräftigem Händeschütteln trafen wir uns um drei Uhr in Martigny. Nach einem kurzen Aufenthalt und einem stärkenden Trunk ging es gemeinsam Richtung Grosser St. Bernhard weiter. In Orsières, von der Hauptstrasse abgebogen, führte uns ein steiles Strässchen schnell bergan. Vorbei an prächtigen Matten, erreichten wir das herrlich gelegene Champex.

Als wir während des Schulterns der Rucksäcke das Geräusch der nahen Seilbahn vernahmen, konnten wir nicht umhin, uns dieses Gefährt nützlich zu machen. Froh und unbeschwert erreichten wir so die Höhen der Brea. Hoch über den Tälern bot sich uns hier eine unbeschreibliche Aussicht. Über leichtem Dunst in den Niederungen hinweg bildeten nach allen Himmelsrichtungen hin schneebedeckte Höhen den Horizont. Nach einer kurzen Rast auf der freundlichen Terrasse der Bergstation-Gaststätte zogen wir, elf Mann an der Zahl, mit munteren Schritten unserem Ziel, der Cabane d'Orny, entgegen. Nach etwa eineinhalb Stunden stand die Hütte, auf einer kleinen Anhöhe, plötzlich vor uns. Entgegen unseren Erwartungen fanden wir diese fast belegt. Das beeinflusste aber unsere Stimmung nicht im geringsten, standen wir doch noch lange, eher feierlich schweigsam als freundschaftlich sich unterhaltend, vor dem Hütteneingang und beobachteten an den jenseits des Tales sich erhebenden weissen Hängen des Grand-Combin den